

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Palmatingasse Nr. 10. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. Jänner 1907 (Nr. 12) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

Nr. 7 „Kacirské epistolý“ vom 10. Jänner 1907.

Nr. 2 „Nový Jihočeský Dělák“ vom 11. Jänner 1907.

Nr. 3 „Duch času“ vom 9. Jänner 1907.

Nichtamtlicher Teil.

Wilhelm v. Hartel.

Die Blätter widmen dem verstorbenen, gewesenen Unterrichtsminister Dr. v. Hartel warme Worte des Nachrufes.

In der „Neuen Freien Presse“ werden Äußerungen des derzeitigen Unterrichtsministers Doktor Marchet über seinen dahingegangenen Amtsvorgänger mitgeteilt, in denen er als Mensch, als hervorragender Mann der Wissenschaft, als Politiker und als Staatsmann rühmend gewürdigt und hervorgehoben wird, daß er aus seiner politischen Überzeugung niemals ein Hehl gemacht und es nie verleugnet habe, daß er ein Anhänger der deutschfortschrittlichen Richtung — in gemäßigttem Sinne — gewesen sei.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ führt aus, daß mit Hartel ein Philologe von europäischem Rufe, ein Staatsmann vornehmer Art geschieden sei. Oft habe er dem tiefen Schmerz Ausdruck gegeben, der ihn wegen der Ungunst der Zeitläufte bedrückte, wegen der innerpolitischen Querelen vor allem, die auch seinen Plänen, da er noch auf dem Minoritenplatz amtierte, die modernen Aufgaben der Unterrichtsverwaltung in großem Stile zu erfüllen, unübersteigbare Barrieren waren.

Das „Fremdenblatt“ rühmt ihn namentlich als umsichtigen und energischen Förderer aller Bestrebungen auf gelehrtem, literarischem und künst-

lerischem Felde. Sein Andenken werde in den Annalen unserer Unterrichtsverwaltung, in der Geschichte des geistigen Lebens in Österreich immer hochgehalten werden.

Die „Zeit“ bemerkt, mit Herrn v. Hartel scheide eine der gewinnendsten Persönlichkeiten der Öffentlichkeit aus dem Leben. Er habe sich durch alle Widrigkeiten nicht das zufriedene Gleichmaß einer gebildeten Seele rauben lassen. Auch als er über Nacht aus dem Kabinett Gautsch ausscheiden mußte, hat er den Rücktritt ins Privatleben mit Heiterkeit ertragen und frischen Geistes an allen Bildungsfragen der Zeit teilgenommen.

Das „Neue Wiener Journal“ meint, wenn auch seine Verdienste als Gelehrter größer waren, denn die als Politiker, so habe er doch manchen Fortschritt angebahnt, wofür ihm Dank gebühre und der auch hoffentlich seinen Nachfolgern als Richtschnur bleiben werde.

Das „Illustr. Wiener Extrablatt“ glaubt, man müsse heute wohl allgemein anerkennen, daß mit Wilhelm v. Hartel ein treuer Sohn seines Vaterlandes, ein bedeutender Gelehrter und ein Mann, der im öffentlichen Leben stets nur das Beste gewollt und angestrebt hat, dahingegangen ist.

Die „Österr. Volkszeitung“ berührt die Vorwürfe, welche Herr v. Hartel wegen allzugroßer Kommissenz gegenüber den klerikalen Bestrebungen gemacht wurden, und meint, daß er diesen Einflüssen gewiß einen weit entschiedeneren Widerstand entgegengesetzt hätte, wenn er einen festen Rückhalt an einer starken, entschlossenen und wahrhaft freisinnigen Partei in unserem Abgeordnetenhaus gehabt hätte.

Die „Arbeiterzeitung“ hebt hervor, daß Herr v. Hartel von den besten Absichten beseelt war. Unter anderen Umständen und unter glücklicheren kulturellen Verhältnissen hätte er Dauerndes und

gehabt, gottlob, man hat doch nur Ärger von ihnen.

Also geht es Herrn Martin Müller sehr gut: keine Kinder, keine Sorgen, Geld wie Heu. Außerdem ist er ein tadelloser Staatsbürger, ein einwandfreier Mensch, die Leute ziehen den Hut tief vor ihm, und am Stammtische führt er das große Wort.

Und trotzdem liegt auf seinem fetten, rosigen Gesichte stets ein grämlicher, wütender Zug; es ist, als ob ihn fortwährend irgend etwas ärgere, mit höhnischen Blicken mustert er die Passanten, wenn er durch die Straßen schreitet, gravitatisch sein Bäuchlein vor sich herschiebend, grüßt er die Leute mit dem kalten Hochmut des Grandseigneurs, und wenn er am Stammtische den Mund öffnet, tut er es nur, um zu schimpfen.

Er schimpft über alles. Über den Bürgermeister und den Stadtrat, über das Wetter und das Bier, über das schlechte Pflaster, über die Politik, über die Jugend von heute, über seine Mieter; am meisten aber schimpft er über die Armut und die Armen!

Das ist sein Steckenpferd! Dabei kann er sich ereifern! Dann liegt er halb auf dem Tische und die runden, dicken Froschaugen gehen kampfeslustig und herausfordernd in der Runde. Und er redet und redet, und alle hören ihm zu und keiner widerspricht seinen harten, bösen Worten; das rosige Fett hebt und zittert vor Erregung wie Gelatine. Und Herr Martin Müller hat immer recht, denn er hat das meiste Geld, das härteste Herz und das größte Mundwerk.

Und sein Refrain ist stets derselbe:

„Jeder Arme ist ganz alleinschuld an seiner Armut, meist durch Faulheit, Trunksucht und sonstige Laster!“

Und er führt unzählige Beispiele und Beweise vor, und alle schweigen und nicken. Nur der kleine,

Ersprießliches auf dem Gebiete des Bildungswesens leisten können.

Im Auftrage Seiner Majestät des Kaisers hat Generaladjutant General der Kavallerie Graf Paar eine Beileidskundgebung an den Ministerialrat Karl Ritter v. Hartel gerichtet, in welcher es heißt, daß Seine Majestät die Trauerkunde von dem Ableben des Ministers a. D., Dr. Wilhelm Ritter v. Hartel, mit dem aufrichtigsten Bedauern vernommen hat und den Söhnen des Verstorbenen den Ausdruck wärmster Teilnahme bekennt. Seine Majestät gedenkt bewegten Herzens des aufopferungsvollen und zielbewußten Eifers, des der Wissenschaft geweihten Lebenslaufes des Verbliebenen, seiner hervorragenden Erfolge als Gelehrter und Philologe und seiner verdienstreichen Tätigkeit auf vielseitigen Gebieten, der im In- und Auslande Bewunderung und Anerkennung gezollt werde, so daß des Dahingegangenen Namen von unvergänglichlicher Bedeutung bleibt und dem Vaterlande stets zu Ehren gereichen wird.

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. Jänner.

Die „Zeit“ registriert die Beschlüsse des Leobener deutschen Volkstages mit Genug-tunung. Sie zeigen, daß die deutschfreiheitlichen Parteien Österreichs auf guten Wegen sind und daß ihnen der politische Erfolg nicht fehlen werde. — Das „Wiener Deutsche Tagblatt“ freut sich, daß in Leoben der Zusammenschluß der deutschfreiheitlichen Parteien ganz Österreichs angestrebt wurde, auf welcher die politische Macht der Deutschen beruht. Ein nationalistischer Block könne aber nur in aufrichtiger Betätigung der Gemeinbürgerschaft zwischen Alpen- und Sudetendeutschen gebildet werden.

Aus Belgrad, 15. Jänner, wird gemeldet: In Besprechung der Handelsbeziehungen

ausgemergelte Schneider Mattensen erhebt zuweilen sein krähendes Stimmchen zugunsten der Armen, denn er hat selbst nicht viel zu verlieren.

Aber Herr Martin Müller tut ihn mit einem erstaunten, verächtlichen Blick ab, und die ganze Tafelrunde schaute erstaunt, verächtlich auf den fetten Schreier, der bald verstummt.

„Ich gebe nie einem Armen etwas, nie!“ Seine ölige Stimme überschlägt sich fast vor Wut; er brauchte das gar nicht so leidenschaftlich und so oft zu versichern, man weiß das ja schon lange. „Man unterstützt damit die schlimmsten Laster, die Bande rechnet direkt mit der Gutmütigkeit der Reichen und arbeitet nicht mehr! — Ich habe auch arbeiten müssen, ich habe mein Geld auch sauer verdient; aber ich habe es dann zusammengehalten. Gespart habe ich, nie einen Groschen verschwendet. Und darum geht es mir gut in meinen alten Tagen!“ Er schnauft vernehmlich und bläst sich wie ein Truthan und stolz und kalt geht sein Blick um den Tisch.

Und wieder schweigen die anderen und schauen ihn ehrfurchtsvoll an, und doch wissen sie alle ganz genau, daß er sein Vermögen erbeiratet hat mit der häßlichen, verwachsenen Marie Schmoll, daß er es verdoppelt hat durch dunkle Spekulationen und daß seine Sparsamkeit der schmutzigste Geiz ist. Aber sie schweigen alle.

Und Herr Martin Müller liebt hochbefriedigt in ihren Mienen, was er schon lange weiß, daß er ein tadelloser Mensch ist, der jedermann imponiert, daß er nichts auf dem Kerbholz hat wie die meisten anderen, daß er in seinem ganzen Leben nichts zu bereuen braucht, rein gar nichts!

Und immer stolzer hebt sich seine blütenweiße Hemdenbrust, und immer nachlässiger lüftet er den Hut auf der Straße. Auf solch einen Bürger kann jede Stadt stolz sein, er ist ein Muster für viele! Sein Gewissen ist so rein wie seine Wäsche.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Der Pharisäer.

Skizze von Else Köpfer.

(Nachdruck verboten.)

Herr Müller liegt breit und faul in seinem Fenster und hält seinen kahlen rosigen Schädel der Abendsonne hin, damit sie ihn freundlich wärmend bescheine. Stundenlang liegt er so, schwer und wuchtend wie ein dicker Frosch; seine gewaltige Figur im ersten Stock von Nr. 7 gehört ins Bild der Wallstraße.

Die arbeitenden, vorüberhastenden Menschen sehen oft zu ihm empor; amüsiert die einen, neid-erfüllt die meisten: Der hat's gut, der hat nichts zu tun!

Und Herr Martin Müller liebt in den emporgewandten Gesichtern und lächelt hämisch und schadenfroh hinab. Allerdings hat er wenig zu tun; man kann ja nicht den ganzen Tag essen, rauchen, die Zeitung lesen und mit der alten, spindeldürren Haushälterin schelten. Es bleibt genug Zeit im Fenster zu liegen und sich beneiden zu lassen; dafür ist man Rentier und lebt von seinen Zinsen.

Er hat beide Arme auf das Fenstersims gestützt; die schneeweißen Hemdärmel blenden die Vorübergehenden; Herr Martin Müller hält sehr auf tadellose Wäsche. Die untersten Knöpfe seiner hellgrauen Weste stehen offen, quer über sein Bäuchlein spannt sich eine breite, starke Goldkette so stramm, als solle sie die schwammige Masse zusammenhalten. An der Kette hängt ein klobiges, viereckiges Medaillon, das aber leer ist. Was sollte auch Herr Martin Müller im Medaillon mit sich herumtragen!? Das Bild von seiner Seligen hängt in der guten Stube über dem Sofa, das genügt seiner Pietät vollkommen, und Kinder hat er nie

zwischen Österreich-Ungarn und Serbien konstatiert das Regierungsorgan „Samoprava“, daß die beiderseitigen Vertragsverhandlungen nicht abgebrochen, sondern nur provisorisch eingestellt worden sind, weshalb die serbische Regierung keine Veranlassung zur Vornahme von Repressivmaßnahmen gegenüber der Einfuhr aus Österreich-Ungarn hatte, andererseits es selbstverständlich ist, daß Serbien im Falle des definitiven Abbruchs der Verhandlungen und des Eintrittes eines Zollkrieges alle Maßnahmen anwenden werde, welche es in diesem Falle anzuwenden ein Recht habe. Trotzdem wünscht Serbien mit Rücksicht auf die großen, auf beiden Seiten in Frage stehenden Interessen, daß es hiezu nicht kommen möge.

Die von oppositionellen italienischen Blättern verbreiteten Nachrichten über Meinungsverschiedenheiten, die im Schoße des Kabinetts Giolitti bestehen sollen und möglicherweise zum Rücktritte mehrerer Minister führen werden, verdienen nach einer Meldung aus Rom keine Beachtung. Es herrscht zwischen den Mitgliedern der Regierung volles Einvernehmen über die durchzuführenden Aufgaben und die Stellung des Gesamtkabinetts ist vollständig fest.

Über die Aufgabe der russischen Landregulierungs-Kommissionen schreibt die „Petersburger Politische Korrespondenz“: Einerseits haben diese Kommissionen die Aufgabe, die Landanteile aus dem Gemeindebesitze auszuscheiden und den Bauern zuzuteilen, wobei sie besonders darauf achten müssen, daß der Bodenanteil ein zusammenhängendes Ganze bilde; andererseits sollen sie bei den Ankäufen und Belehnungen durch die Bauernbank vermitteln, indem sich letztere bei der Abschätzung der Grundstücke auf die Hinweise der Kommissionen stützen kann, die aus Leuten bestehen, welche näheren Einblick in die wirtschaftlichen Verhältnisse der Gegend haben, wo die betreffenden anzukaufenden oder zu belehrenden Landstücke liegen. Endlich fällt ihnen eine wichtige Rolle bei der Übersiedlung zu: sie müssen gleichsam das Auskunfts-bureau bilden, von welchem die zur Auswanderung sich rüstenden Bauern mit Rat und Tat unterstützt werden. In 33 Gouvernements sind Regierungsbeamte abgeordnet, um sich auf das genaueste über die Agrar-Kommissionen und alle Bedürfnisse ihrer Tätigkeit zu informieren. Nach ihrer Rückkehr soll eine allgemeine Beratung derselben stattfinden, bei welcher folgende Fragen zur Verhandlung kommen: 1.) die bestmögliche Verteilung der Kronländereien, die den Bauern abgetreten sind; 2.) Vermehrung der Abteilungen der Bauernbank; 3.) Vermehrung des Bestandes der Agrar-Kommissionen.

Tagesneuigkeiten.

— (Von Wölfen gefressen.) Aus Budapest, 14. d., wird gemeldet: Der Postbote der Ortschaft Kelemer, Josef Petö, wurde auf dem Heimweg vom Putnoker Postamt, von wo er die seiner Gemeinde gehörigen Postsendungen abholte, auf der

Landstraße von Wölfen überfallen und buchstäblich aufgefressen. Die Bestien ließen nur die in den ungeragbaren Stiefeln steckenden Füße des Postboten übrig. Als Petö in später Nachtstunde nicht nach Hause kam, machte sich seine Frau auf den Weg, um ihren Gatten zu suchen. Doch ereilte sie auf der Landstraße daselbe Schicksal, indem auch sie von Wölfen überfallen und aufgefressen wurde. Man fand am folgenden Tag nur mehr die Fäden ihrer Kleider vor. Die Bewohner der Gemeinde, die sich der acht zurückgebliebenen Kinder des auf so gräßliche Weise ums Leben gekommenen Ehepaars annehmen, werden jetzt eine Treibjagd auf die Wölfe veranstalten.

— (Ein verloren geglaubtes Beethoven-Manuskript.) Aus Leipzig wird berichtet: Mit großer Freude werden alle Beethoven-Freunde das soeben bekannt werdende Wiederauftauchen des bisher für verloren gehaltenen Originalmanuskripts der Partitur der Beethovenschen Sonate op. 96 für Violine und Klavier begrüßen. Wahrscheinlich erst durch den Verkauf des gleichfalls vor kurzem aufgetauchten Manuskripts der Waldstein-Sonate auf den Wert eines Beethoven-Autographs aufmerksam geworden, haben zwei alte Damen in Wien sich als Besitzerinnen des Manuskripts der berühmten Sonate bekannt, das nunmehr von dem Antiquariat Pierseman in Leipzig zum Preise von 42.500 Mark ausbezogen wird.

— (Eine neue Frauenuniversität) ist in Paris eröffnet worden; dieses neue Institut, das die Aufmerksamkeit auch unserer Frauenwelt verdient, hat sich in bemerkenswerter Weise eine doppelte Aufgabe gestellt: Die Schülerinnen sollen nicht nur zu tüchtigen und praktischen Frauen ausgebildet werden, die demaleinst auch verstehen, die Hausfrauenpflichten nach jeder Richtung hin genügend auszuüben, sondern auch zu wissenden und gebildeten Frauen, die ihrem Manne eine Gefährtin und Gefinnungsgenossin sein können. Poesie und Praxis werden also, wenn man so sagen darf, gemeinsam die Erziehung leiten. So bestehen denn die Unterrichtsgegenstände der neuen Frauenuniversität aus Hauswissenschaften, als da sind: Kochen, Braten, Zimmerdekorieren und Literatur, Geschichte, Philosophie, Hygiene, Musik und Musikgeschichte. Um die jungen Mädchen auch in die Geheimnisse der Schneiderkunst einen Blick tun zu lassen, werden bekannte und erprobte Pariser Schneider und Schneiderinnen praktische und theoretische Kurse abhalten. Das literarische und praktische Institut ist von Frau Adolphe Briffon gegründet.

— (Lachende Wahrheiten.) Ein humorvoller Philosoph veröffentlicht im Pariser „Figaro“ eine Reihe kleiner, epigrammatischer Beobachtungen, die er im Spazierengehen durch Straßen, Theater, Kaffees und Salons aufgefassen hat. Er teilt seine Lebenserfahrungen in drei Gruppen ein. Kleine Dinge, die einem Vergnügen machen, die einem unangenehm sind, und auf die man stolz ist. Vergnügen macht es einem: Ein Frankenstück in der Tasche einer alten Weste zu finden. — Bei Nacht die Treppe zu seiner Wohnung hinaufzugehen, hinter einem, der Streichhölzer besitzt. — Als fünfter in einem Eisenbahncoupe zu bemerken, daß eine der vier Personen, die bequem die Eckplätze einnehmen, auf der nächsten

Station aussteigen wird. — Eine Melodie zu finden, die man lange gesucht hat. — Einem frechen Droschkenfutcher ein falsches Geldstück als Trinkgeld zu geben. — Beim Friseur eine Zeitung finden, die man lesen wollte. — Unangenehm sind die folgenden Dinge: Einen vorstellen müssen, dessen Namen man vergessen hat. — In einen Salon eintreten in dem Augenblick, in dem die Unterhaltung plötzlich verstummt. — Nicht wissen, ob man jemandem ein Trinkgeld geben soll oder nicht. — Von einer Operettenarie verfolgt zu werden, wenn man gerade Kummer hat. — Einen Freund treffen, den man seit langem nicht gesehen hat und sich nicht erinnern, ob man ihn duzte. — Im Automobil eines Freundes spazieren fahren und keinen Bekannten treffen. — Stolz ist man darauf: Von einem Freunde gesehen zu werden, wenn man gerade mit einer hübschen Frau plaudert. — Einer bekannten Persönlichkeit ähnlich zu sehen. — Mit den Wigen eines anderen Lachstürme zu entfesseln. — In einem Safardspiel zu gewinnen. — Mit einem Freibillett ins Theater zu gehen. — Einmal beinahe ein Duell gehabt zu haben. — Der Freund des Liebhabers einer sehr bekannten Frau zu sein.

— (Redebüthen aus dem englischen Parlament.) Ein englischer Sammler hat eine Anzahl rednerischer Entgleisungen aus den Parlamenten seines Landes aufgezeichnet. Ein irländischer Abgeordneter nannte kürzlich ein Zugeständnis an die irischen Nationalen „den Grundstein zur Zerstückelung des britischen Reiches“. Das bekannte Mitglied des Unterhauses M. W. Field sagte einmal, als man über ein Gesetz über Viehtransport verhandelte: „... und ich bitte Sie, meine Herren, betrachten Sie diese Frage nicht nur vom Standpunkte des Rindviehs!“

— (Sprachunterricht mit Gesang.) Wie aus London berichtet wird, soll das Lehren der französischen Sprache mit Hilfe des Klaviers und des Gesanges die letzte pädagogische Neuheit sein, die von der Londoner Schulverwaltung in die Schulen eingeführt wird. Man wird sich also künftig nicht mehr mit schwierigen grammatischen Regeln und dem Auswendiglernen unregelmäßiger Verba abquälen müssen, sondern der französische Sprachlehrer setzt sich einfach an den Flügel und bringt dem Schüler die Sprache „spielend“ bei. Er singt ihm alle schwierigen Worte vor und findet so auf die leichteste Weise Gehör und Aufmerksamkeit. Diese Methode des Sprachunterrichtes mit Gesang ist eine Idee des Professors E. J. Ader. Sie wird in den höheren Schulen und in Polytechniken der englischen Hauptstadt angewandt. Aber die Ideen Professor Aders sind von noch weittragenderer Bedeutung. Er ist der Ansicht, daß die Lieder des Mittelalters und der Renaissance in ganz hervorragender Weise die Geschichte dieser Epochen abspiegeln und dem Hörer vor Augen führen und daß Schüler, die diese Gesänge singen lernen, zu gleicher Zeit ihr geschichtliches Wissen erweitern. Den besten Erfolg verspricht er sich von der Verwendung von Phonographen, die den Schülern durch ihre Töne die reichsten Kenntnisse vermitteln können.

Unrecht Gut.

Roman von B. Coronh.

(42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das wünsche ich allerdings und war gestern fest entschlossen, der Sache auf irgend eine Weise zuzukommen, gelangte jedoch bei reiflicher Überlegung zu anderer Ansicht. Man darf gewissen Leuten niemals zeigen, daß man ihren Worten die mindeste Wichtigkeit beilegt. Ein Mensch wie Noisjeul würde das zu mißbrauchen und auszunützen suchen. — Wer ist er überhaupt gegen mich? — Ein Industrierritter, dem zu viel Ehre erwiesen würde, wenn ich mich in eine Unterredung oder gar in Verhandlungen mit ihm einließe. — Vielleicht warne ich sogar Berners vor ihm und teile ihnen mit, daß sie gut tun werden, diesem ‚französischen Edelmann‘ ihren Salon zu verschließen. — Ich glaube, es ist wirklich meine Pflicht, so zu handeln.“

„Du schaffst dir dadurch einen Todfeind.“
 „Was kann er mir schaden? Verspricht er sein Gift und kommt doch einmal das Gespräch auf Paul, so kann ich ja jederzeit, der Wahrheit gemäß, erwidern, daß ich mich von meinem Bruder, der schlecht an mir handelte, los sagte; daß er ein Fremder für mich geworden war und es blieb, bis ihn der Zufall als Sterbenden in mein Haus führte, und daß ich mich seiner verlassenen Kinder nur aus Mitleid mit ihrer Hilflosigkeit annahm!“
 „Gewiß! Du stehst unantastbar da als Ehrenmann, als edler, hochherziger Mensch!“

Sie griff nach seiner Hand und beugte sich tief herab, um sie zu küssen.

„Bitte, lasse das!“ rief Huber rasch aufspringend.
 „Ich will mich nicht besser machen, als ich bin, und dir gegenüber am wenigsten. Was ich tat, geschah nicht aus verwandtschaftlicher Zuneigung und nicht aus Erbarmen. Paul war mir zu verhaßt, als daß ich für seine Waisen zärtliche Gefühle hätte hegen können. — Aber sie tragen den Namen ‚Huber‘ und sollten ihn nicht bestechen. Diese Rücksicht allein bewog mich, Arsene in unsere Familie aufzunehmen und auch Jean nicht verkommen zu lassen. Bei letzterem fürchte ich, war alles Bemühen, ihn auf bessere Wege zu führen, vergebens. Er fängt schon wieder seinen früheren verlotterten Lebenswandel an, und ich werde die Hoffnung, einen ordentlichen Menschen aus ihm zu machen, wohl aufgeben müssen. Wie ich höre, mißachtet er meine Befehle und bringt viele Nächte außer Hause zu.“

„Gar zu sehr darf man die Freiheit eines jungen Mannes auch nicht einschränken. Vernachlässigt er denn seine geschäftlichen Obliegenheiten?“

„Nein, bisher wenigstens nicht, aber eines pflegt gar bald aus dem anderen zu folgen. Jeans Bleiben hier wird wohl nicht mehr von langer Dauer sein.“

„Habe Geduld mit ihm; wenn du deine Hand zurückziehst, ist er ganz verloren.“

„Mich trifft dann weiter keine Verantwortung.“
 Er wollte gehen.

„Eins möchte ich dir noch sagen,“ rief sie ihn schüchtern zurück.

„Was denn, meine Liebe?“ Er zog die Uhr hervor.

„Die Geschäftsstunden beginnen und der Chef muß das Beispiel der Pünktlichkeit geben. Handelt es sich um etwas sehr Dringendes?“

„Für mich ist alles dringend, was ich mir vom Herzen herunterreden möchte. Ich wollte dich nur eben bitten, Arsene nicht auf gleiche Linie mit ihrem Bruder zu stellen. Das Mädchen verdient, uns ein wertvolles Familienglied zu sein. Ich halte viel auf sie, bin ihr herzlich gut und fest überzeugt, daß sie ein herrliches Gemüt besitzt und daß in ihrer jungen Seele keine schlummern, die sich unter dem sonnigen Auf der Liebe und des Glückes segensbringend entfalten und köstliche Blüten treiben werden.“

„Ja, ja, das glaube ich und wünsche es. — Es scheint heute ein schöner Tag zu werden, Rätche. Fährst du aus mit Margot? Wenn ich nicht irre, wolltet ihr einige Geschäftslokale besuchen?“

„Berzeihe, ich habe noch nicht alles gesagt, dessen ich erwähnen möchte!“

„Nun! — Rede doch ganz offen! Ich werde dir ebenso antworten; aber fasse dich kurz!“

„Wenn nun einer unserer Söhne — ich nehme nur den immerhin möglichen Fall an — Arsene mit mehr als brüderlicher Wärme lieben sollte, dann würde ich das Mädchen mit Freuden Tochter nennen. — Und du?“

(Fortsetzung folgt.)

Vokal- und Provinzial-Nachrichten.

Vom Laibacher Kongress 1821.

Eine Gesehichtserinnerung von P. v. Radics.

Wenn es in Hebes's Essay vom Wiener Kongresse heißt: „Wien war damals Kosmopolis in jeder Hinsicht, nicht nur die Politik des ganzen Globus, auch die Schönheit und Liebenswürdigkeit, die Gastronomie und Genusfähigkeit aller Residenzen traf hier zusammen“, so kann dieser Satz, wenn gleich nur im engeren Sinne, auch auf die Landeshauptstadt des Herzogtums Krain in den Tagen des Laibacher Kongresses ihre Anwendung finden.

Auch in den „Mauern unserer Stadt“ hat sich aus Anlaß des hier abgehaltenen Kongresses, „Hohes und Gehrtes versammelt“, wie die stürmisch bejubelten Worte in Beethoven's Kantate: Der glorreiche Augenblick beim Wiener Konstrekkonzerte 1814 gelaute.

Beim Laibacher Kongresse des Jahres 1821, der zur Ordnung der italienischen Verhältnisse von Troppau, wo er vorher getagt, hieher verlegt worden war und der durch vier und einen halben Monat gewährt — vom Anfang Jänner bis in den Monat Mai — waren die Majestäten von Osterreich, Rußland und Neapel und beider Sizilien sowie der Herzog von Modena und der Prinz d'Este sowie noch eine größere Anzahl von österreichischen und italienischen Fürstlichkeiten, Gesandte und Minister fast aller Staaten Europas — die Fürsten Metternich und Hardenberg an der Spitze — mit einem zahlreichen Stabe hoher Staatsbeamten und Diplomaten, die Suiten der Majestäten, Prinzen und Prinzessinnen, die Hofwürdenträger des österreichischen Hofes mit ihren hohen Beamten, eine Anzahl von Fremden von Distinktion, Deputationen aus dem Süden Osterreichs und aus den italienischen Provinzen und in die Tausende Fremder und von Bewohnern aus krainischen Landesteilen versammelt, welche letztere aus nah und fern herbeigeströmt waren, um sich an dem öffentlichen Schauplatze zu erfreuen, das sich durch die Anwesenheit der Fürstlichkeiten in unserer Stadt nun täglich den Augen der allerwärts massenhaft sich drängenden Mengen darbot.

Obwohl der Beginn des Kongresses mitten in den Winter hinein traf, herrschte doch tagüber und anlässlich der wiederholten brillanten Stadtbeleuchtungen auch oft und oft bis tief in die Nacht das lebhafteste Menschengewoge auf den Plätzen, in den Straßen und Gassen von Laibach, namentlich aber auf dem an Stelle des ehemals bestandenen Kapuzinerklosters rasch hergestellten wohlgeebneten Platze an der ständischen Burg, der dann zur Erinnerung an diese epochale Zeit den noch heute führenden Namen dieses Kongressplatz erhielt. Dieser Platz war stets dicht besetzt, denn hier erfolgten die Auf- und Abfahrten der an den Kongressberatungen beteiligten Fürstlichkeiten und der übrigen Vertreter der Mächte, da in der Burg, der „Residenz“ Seiner Majestät des Kaisers Franz I. von Osterreich, die Sitzungen stattfanden.

Hier erfolgten aber auch die Auf- und Abfahrten der höchsten und hohen Herrschaften zum Besuche des landschaftlichen (ständischen) Theaters (an Stelle der heutigen Tonhalle der Philharmonischen Gesellschaft), heutzutage auch die Ausfahrten und das Heimkehren der Majestäten von Osterreich, „des erhabenen Landesvaters Franz I.“ und der „engelsguten Landesmutter der gefeierten Kaiserin Karolina Augusta“. Der Burg gegenüber hatte im heutigen v. Gerliczy'schen Hause König Leopold von Neapel und beider Sizilien sein Absteigequartier, während für Kaiser Alexander von Rußland, der auch hier, wie vorher beim Wiener Kongresse, durch seine Erscheinung und sein Wesen das allgemeinste Interesse erregte, die Wohnung im „Bischhofshofe“ auf dem Domplatze hergerichtet worden war und die Fürstlichkeiten von Modena und Este das Quartier im Graf Weithard Auerberg'schen Palais auf dem Deutschen (heute Balvasor-) Platze erhalten hatten. Kronprinz Erzherzog Ferdinand wohnte im damals Baron Hallerstein'schen (heute Dr. von Wurzbach'schen) Hause am Rain und Erzherzog Franz Karl, der Vater Seiner Majestät Kaiser Franz Josef I., in der Komturei des Deutschen Ritterordens. Es würde zu weit führen, die Wohnungen der übrigen hier versammelt gewesenen Fürstlichkeiten und der hervorragenden Notabilitäten einzeln anzuführen, nur dies sei bemerkt, daß Fürst Metternich im Baron Boiss'schen Hause am Rain Wohnung hatte.

Nachdem Kaiser Franz und Kaiserin Karolina Augusta am 6. Jänner „unter dem herzlichen Jubel des herbeigeströmten Volkes“ hier eingetroffen waren, langte schon tags darauf, Sonntag den 7. Jänner nachmittags, Kaiser Alexander hier an, dem Kaiser Franz bis zur Savelbrücke entgegengefahren war. Am

8. Jänner kam der König Leopold von Neapel, den der Kaiser Franz in Oberlaibach erwartet hatte, wobei unser Monarch im Klemenčič'schen Hause daselbst Wohnung genommen. Im Laufe der nächsten Tage trafen die übrigen Fürstlichkeiten hier ein und es konnte der Kongress seinen Anfang nehmen.

Nach der Tafel der Souveräne am 9. Jänner war bei den österreichischen Majestäten die Vorstellung der hiesigen Damen erfolgt.

Nun begannen auch gar bald die öffentlichen Festlichkeiten, Theatres parés, Konzerte der Philharmonischen Gesellschaft, Bälle usw., welche Festlichkeiten Gelegenheit boten, daß die sprichwörtliche Laibacher Damenschönheit im Rahmen des allseits aufgebotenen Festgepräges glanzvoll ausleuchten konnte!

Bei den Theatres parés brachte eine italienische Operngesellschaft die Opern „Barbier von Sevilla“, „Cenerentola“ und „Eduardo und Christine“ zur Aufführung, die Philharmonische Gesellschaft veranstaltete fünf Konzerte: das erste große Konzert im Redoutensaal (am 19. Jänner) wurde mit der Ouvertüre von Fidelio eröffnet, die zweite musikalische Akademie (am 26. Jänner) fand im Theater statt zum Besten der Stadtpfaffen, und es spendete Kaiser Alexander 100 Dukaten, wie er sich bei dem dritten großen Vokal- und Instrumentalkonzerte im Redoutensaale (am 16. Februar) mit einer ansehnlichen Spende für den Musikschulfond beteiligte; das vierte Konzert (am 9. März) im Theater war ein freies Vokal- und Instrumentalkonzert und den Schluß dieser Aufführungen der altbewährten Philharmoniker bildete ein Konzert (am 29. April) zum Besten eines Wiener Mozart- und Haydn-Denkmal.

Außer Opern- und Konzertaufführungen gab es aber, wie schon angedeutet, auch Bälle, und zwar zwei große öffentliche Bälle, außerdem Tanzsoireen in den einzelnen Adelsfamilien.

Den ersten großen Ball veranstaltete die Bürgerschaft, die schon am 25. Jänner durch eine Subsidionsdeputation Seiner Majestät Kaiser Franz ihre Dankagung dargebracht hatte für die großen Vorteile, die der Stadt Laibach aus dem Kongresse erwachsen.

Dieser Ball, der noch Dezentrien in der Erinnerung der Bewohnererschaft fortlebte, fand am 25. Februar im Redoutensaale statt. Das Fest erhielt „durch die Anwesenheit der Herren Kongressminister“, der vornehmsten Geschäftsleute und einer großen Anzahl diplomatischer Persönlichkeiten und anderer ausgezeichneten Personen nicht geringen Glanz. Als Erwiderung gab der hiesige Adel am 4. März einen Ball, „dessen man sich auch auf lange hin mit vielem Vergnügen erinnern konnte“. „Der glänzende Ball, welcher letzthin den hohen Fremden und dem hiesigen Adel zu Ehren von einem Vereine Laibacher Bürger gegeben wurde, ist“ — wie die „Laibacher Zeitung“ vom 6. März 1821 schreibt — „von seiten des hohen Adels verflorenen Sonntag ebenso glänzend entgegnet worden, denn es fanden sich auf demselben ein die Herren Kongressminister, eine große Anzahl von vornehmen Geschäftsmännern und ausgezeichneten Personen, die höheren Stände, die verschiedenen Zivil- und Militärbehörden samt den angesehensten Familien der Stadt.“

Auf diesen beiden Bällen wurde der volle Luxus in den Damentoiletten jener Tage entfaltet und die verschiedenen glänzenden Uniformen der hier anwesenden fremdländischen und einheimischen Offiziere, die Hof- und Staatskleider der Diplomaten und anderen hohen Beamten bildeten im Vereine mit der zum Teil noch in den Empirestil zurückreichenden, doch vorwiegend schon den Charakter des Atwienertums tragenden Modetracht der Damen ein reichbewegtes, äußerst fesselndes und zugleich stimmungsvolles Bild, beleuchtet von dem ganzen damals möglichen Aufwand an der splendifesten Wachskerzenbeleuchtung. Namentlich die so schöne weiße Paradeuniform der anwesenden österreichischen Offiziere, dann andererseits die zumeist blauen und grünen, reich mit Silber oder Gold verzierten Uniformen der fremdländischen Offiziere und all die Ordenssterne und Ehrenkreuze bei Zivil und Militär, nicht zu geschweigen die überstrahlende reiche Schmuckentfaltung durch die Damenvelt, all diese vielfältigen Farben- und Lichteffekte hoben den Eindruck der genannten öffentlichen Festlichkeiten in ganz besonderer Weise.

Außer Bällen, Konzerten und Theatern sahen die Neuen über die hier durch nach Italien ziehenden österreichischen Truppen, die Infanterieregimenter Esterhazy und Nassau, die Sachsen-Teichen-Kürassiere und die Grenzer, die hohe Gesellschaft und ganz Laibach versammelt, gleichwie mehrere kirchliche Feste, darunter die durch den päpstlichen Gesandten am Kongresse, den Kardinal Spina, im hiesigen Dome vorgenommene Bischofsweihe des Weihvaters des Königs von Neapel unter Teilnahme der meisten Fürstlichkeiten und anderer Kongressmitglieder.

Nachdem bereits alle Fürstlichkeiten wieder von hier abgereist waren, nahmen Kaiser Franz und Kaiserin Karolina Augusta die Besichtigung der öffentlichen und privaten Anstalten vor (von volkswirtschaftlicher Bedeutung war eben das Jahr zuvor hier die krainische Sparkasse als zweite in Osterreich gegründet worden) und beteiligten sich am Karfamsstage an der Auferstehungsprozession, welche Betätigung der Majestäten ein mehrseitig interessantes zeitgenössisches Bild festgehalten hat, das im hiesigen Rathause bewahrt wird.

(Sanctionierte Delegationsbeschlüsse.) In der gestrigen „Wiener Zeitung“ werden die sanctionierten Beschlüsse der Delegation des Reichsrates veröffentlicht. Darunter befindet sich auch die dritte Baurate für den Neubau eines Zerkleinerungswerkes und zweier Glättwerke in der Pulverfabrik in Stein sowie Herstellung einer Anlage zur Ausnützung der Wasserkraft, vom Gesamtverdienst von zirka 300.000 K im Betrage von 50.000 K.

(Die Beamtenvorlagen.) Aus Wien wird uns gemeldet: Der Budgetausschuß beschloß die Reassumierung der Beschlüsse, betreffend die Beamtenvorlagen. Im Laufe der Debatte betonte der Herr Finanzminister Morawski, die Beamtenvorlage dokumentiere ein derart weitgehendes Wohlwollen für die Beamtenschaft, wie ein solches kaum jemals vorher zum Ausdruck gekommen sei. Nach der Gesehwerdung der Vorlage werde die österr. Beamtenschaft besser gestellt sein als die Beamtenschaft aller übrigen Staaten auf dem Kontinent. Der Minister erklärt namens des Gesamtkabinetts, er könne unbedingt auf keine weiteren Änderungen des Gesehwerwurfs eingehen als auf jene, die vom Berichterstatter hinsichtlich der Vorrichtung in die höheren Gehaltsstufen in die einzelnen Rangsklassen beantragt wurden. Falls das Haus weitergehende Abänderungen annehmen würde, so könnte von der Regierung die Vorlage zur Allerniedrigsten Sanktion nicht unterbreitet werden. — Mit Rücksicht auf diese Erklärung des Herrn Finanzministers standen die Mitglieder des Ausschusses von der Stellung von Abänderungen ab, worauf das Geseh mit der vom Referenten beantragten Änderung angenommen wurde.

(Militärisches.) Reserveoffiziere und Reservemannschaft, welche die Waffenübung als fahrende Ordonnanzoffiziere (Unteroffiziere), bezw. als Radfahrer bei einem höheren Kommando mit ihren Motorfahrzeugen ableisten wollen, haben bezügliche Anmeldungen jährlich bis Ende Februar den Ergänzungsbezirkskommanden zu erstatten. In diesen schriftlichen oder mündlichen Anmeldungen ist die Type und die Leistungsfähigkeit des Motorfahrzeuges zu spezifizieren und bei Personen-Automobilen noch anzugeben, ob der mitzubringende Chauffeur dem Reservestande des Heeres oder der Landwehr angehört. Die Ergänzungsbezirkskommanden haben die bezüglichen Eingaben unter Beisetzschluß schriftlicher Anmeldungen bis Mitte März den Territorialkommanden einzusenden; letztere legen sie gesammelt bis Ende März jedes Jahres dem Reichskriegsministerium vor. Leere Eingaben entfallen. Die Transportauslagen für die Chauffeure und Motorfahrzeuge sowie die Kosten der Verpflegung der Chauffeure trägt das Militärärar; für die Abnützung wird für jeden Tag der Verwendung eine Entschädigung von 30 K per Automobil und von 6 K per Motorrad geleistet.

(Schankesteuer der Apotheken.) Bekanntlich haben nach § 11, Punkt IV, des Schanksteuergesetzes die den Verkauf von gebrannten geistigen Getränken nur nebenbei betreibenden Handelsgewerbe für diesen Geschäftszweig bloß den fünften Teil der sonst für den Ausschank entfallenden besondern Abgabe zu entrichten. Es ist nun die Frage aufgetaucht, ob auch Apotheken, welche sich mit einem derartigen Nebenbetriebe beschäftigen, unter die Handelsgewerbe im Sinne der erwähnten Gesehstelle einzureihen seien. Das Finanzministerium hat nun in einer vor kurzem im Einvernehmen mit den beteiligten Zentralstellen getroffenen Entscheidung diese Frage prinzipiell bejaht und erkannt, daß die fragliche Begünstigung auch den Apotheken zukommen habe.

(Zur Hebung des Fremdenverkehrs in Krain.) Wir erhalten folgende Zuschrift: Zu den Mitteilungen des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Krain in Ihrem Blatte vom 14. d. M. erlaube ich mir einige Bemerkungen beizufügen, nachdem ich mir eigens zu diesem Zwecke genauere Informationen eingeholt habe. Die Vermögensgebarung des krainischen Landesverbandes für Fremdenverkehr seit der Gründung bis zum Schlusse vorigen Jahres schloß mit einem Defizit von 567 K

89 h. Der Grund dieses Abganges liegt meiner Ansicht nach darin, daß der Landesverband zu wenig Mitglieder hat und von der am meisten interessierten Körperschaft, nämlich vom Lande, bzw. vom Landesauschusse, nicht unterstützt wird. Die Vorteile, die sich aus einem regen Fremdenverkehre ergeben, genießt ja das Land selbst; daher wäre es Pflicht des Landes, die Aktion des krainischen Landesverbandes tünlichst zu unterstützen. Infolge der bekannten Verhältnisse in unserem Landtage, unter denen nicht nur der Landesverband für Fremdenverkehr, sondern auch andere nützliche Institutionen leiden, ist von dieser Seite jede Subvention ausgeblieben. — Als eine weitere betrübende Tatsache ist der Umstand in Betracht zu ziehen, daß der Verband nur 11, sage elf Mitglieder hat. Während die Landesverbände in anderen Kronländern alle Hotele und die besseren Gastwirte zu ihren Mitgliedern zählen, hat der Landesverband für Krain außer zwei Gastwirten in der Woche keine Hotele und Gastwirte als Mitglieder aufzuweisen. Gerade die genannten Gewerbetreibenden sollten in erster Reihe den Landesverband unterstützen, weil sie von ihm den meisten Vorteil haben. Eine ehrende Ausnahme bildet nur der Badeort Beldeß, wo statt der einzelnen Gewerbetreibenden die dortigen Korporationen mit Mitgliederbeiträgen zu 100 K beigetreten sind. Auf solche Weise könnten ja auch anderswo die Gemeinden als Mitglieder beitreten. In anderen Kronländern liegt die Sache ganz anders. Als Beispiel erwähne ich folgendes: Als der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich gegründet wurde, wurden in der Sitzung des niederösterreichischen Landtages am 23. Oktober folgende Anträge einstimmig zum Beschlusse erhoben: 1.) Der niederösterreichische Landtag begrüßt freudig die erfolgte Gründung eines „Landesverbandes für Fremdenverkehr in Niederösterreich“ und ermächtigt den Landesauschuß, die auf Förderung des Fremdenverkehrs abzielenden Aktionen des Verbandes nach Tünlichkeit zu unterstützen. 2.) Die Regierung wird ersucht, die politischen Behörden in Niederösterreich zur nachdrücklichsten Förderung der Bestrebungen des Landesverbandes für Fremdenverkehr anzuweisen und denselben insbesondere aufzutragen, die Gemeinden und interessierten Korporationen zu möglichst zahlreichem Beitritt zum „Landesverbande für Fremdenverkehr in Niederösterreich“ zu veranlassen. Auf solche Art erkennt man anderswo die Wichtigkeit der Förderung des Fremdenverkehrs, denn man sieht darin auch volkswirtschaftliche Momente, die bei der Beurteilung dieser Frage zuerst in Betracht gezogen werden müssen. Bei uns hat diese Erkenntnis noch keinen festen Boden erlangt und wenn der krainische Landesverband keinen so starken Rückhalt an der Zentralregierung in Wien hätte, müßte er gewiß seine Tätigkeit einstellen. — Mit Freuden muß ich auch konstatieren, daß der Gemeinderat von Laibach eine ehrende Ausnahme bildet, indem er es durch Zuwendung einer ansehnlichen Subvention dem Landesverbande ermöglichte, wenigstens das Allernotwendigste auszuführen. Auch die Handels- und Gewerbechamber von Krain bewilligte dem Landesverbande eine angemessene Subvention. In Krain existieren jedoch noch andere Korporationen, die auch leicht zu dieser volkswirtschaftlichen Institution beisteuern könnten, da ja in anderen Kronländern die Landesverbände von Sparkassen reichlich unterstützt werden. Schließlich gibt es auch kein einziges Hindernis, daß sich nicht alle politischen und nationalen Parteien in der Frage des Fremdenverkehrs zur gemeinsamen Tätigkeit vereinigen könnten. Jedermann, dem das Wohl und die Hebung des Wohlstandes unseres Kronlandes am Herzen liegt, kann sich unserem Verbands anschließen und versuchen, nach seinen Kräften beizutragen, damit auch Krain hinsichtlich des Fremdenverkehrs auf jene Stufe gehoben wird, auf der schon die anderen Alpenländer stehen. Die Vorbedingungen dazu sind ja angeichts der im Überflusse vorkommenden Naturschönheiten, mit welchen unser Vaterland gesegnet ist, in reichlichem Maße vorhanden. — Der Zweck meiner Worte war, die einzelnen sowie die interessierten Korporationen zu einem zahlreichen Beitritte und zur Mitwirkung beim Landesverbande für Fremdenverkehr in Krain anzuregen und falls durch diese Zeilen wenigstens etwas erzielt werden sollte, so ist dieser Zweck auch erreicht.

— (Der Laibacher Lehrerverein) hielt gestern abend im Hotel „Südbahnhof“ eine ziemlich gut besuchte Versammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer J. Dimnik, begrüßte zuerst die Herren Monsignore Zupan und Herrn Schulrat Dr. Bezjak, welche letzterer für diesen Abend einen Vortrag über die Kernische Theorie und deren Bedeutung für die Sakanalyse übernommen hatte. Der Vortragende besprach zuerst die Geschichte dieser Theorie und betonte sodann, daß die Theorie gegenwärtig noch viel

zu wenig bekannt sei, und daß sich selbst bedeutende Schulmänner bedauerlicherweise dafür zu wenig interessieren. Erfreulich sei jedoch der Umstand, daß sich in der jüngsten Zeit unter den Slovenen dafür Interesse zeige. Nun besprach der Herr Schulrat die Hauptgrundsätze der Kernischen Theorie und die wesentlichsten Unterschiede in der Analyse nach dieser Methode, verweilte länger bei der Theorie des Subjektes und ging dann auf die Theorie des Prädikates über. Die überzeugenden Auseinandersetzungen fanden reichen Beifall und es wäre nur zu wünschen, daß der Vortrag in Druck gelegt würde, um auch den Nichtanwesenden zugute zu kommen. Der Vorsitzende dankte Herrn Schulrat Dr. Bezjak für den fesselnden Vortrag, worauf Herr Dr. Bezjak versprach, das Thema im Monate Februar fortzusetzen und zu Ende zu führen; nur würde er sich hierbei einen größeren Zuhörerkreis aus der städtischen Lehrerschaft wünschen.

— (Beim Tanzkränzchen des Gesangschlores der „Glasbenamatica“) das Samstag, den 19. d. M., im großen Saale des „Narodni Dom“ stattfindet, wird die Musik von der vollständigen Laibacher Vereinskapselle besorgt werden. Anfang um 8 Uhr abends. Man möge in Promenadetoilette erscheinen. Eintrittsgebühr für Mitglieder des Gesangschlores sowie für Studenten 1 K, für Nichtmitglieder 2 K; Kartenvorverkauf in der Trafik Šesark in der Schellenburggasse. — Die Tanzordnung wird auf amerikanische Weise absolviert werden. Diese Ordnung gelangt in Laibach am Samstag zum erstenmal bei einer großen Tanzveranstaltung zur Durchführung und dürfte in den Tanzsaal neues Leben bringen.

— (Junggejellenball.) Ein Komitee, bestehend aus etwa 30 Herren der slovenischen Gesellschaft, hatte sich vor einiger Zeit zusammengetan, um im Verlaufe des heurigen Faschings einen Junggejellenball vornehmen zu veranstalten. Dieser Ball fand nun gestern abend im großen Saale des „Narodni Dom“ statt. Der schon an sich elegante Saal war durch Blattpflanzen sowie durch Elegante aus der Biedermannszeit geschmackvoll ausgeschmückt worden, und darin bewegte sich bald nach 9 Uhr eine große Anzahl von Tanzfreudigen. Die Damen waren in geschmackvollen, zum Teile dem biedermännischen Charakter angepaßten Toiletten erschienen und fanden an den Herren aus Zivil- sowie Militärfreien, welche letztere außerordentlich zahlreich vertreten waren, schneidige Tänzer, so daß in der kürzesten Zeit im Ballsaale das lebhafteste Treiben einsetzte und die Paare, lauter jugendfrohe und jugendfrische Gestalten, mit ungeschwächter Kraft bis in die Morgenstunden zusammenhielt. Die Kapselle des Infanterieregiments Nr. 27 hatte dabei eine nicht zu unterschätzende Aufgabe zu bewältigen, kam ihr aber in der anerkanntwertesten Weise nach. Die Quadrillen wurden unter der umsichtigen Leitung des Herrn Zvančič, der seine Gewandtheit namentlich in den nett kombinierten Schlußfiguren betätigte, von 44 bis 48 Paaren getanzt.

— (Ein Ausflug nach Konstantinopel.) Herr Rasto Bustošlemšek, Redaktionsmitglied des „Slovenski Narod“, hatte im Vorjahre anlässlich der südslavischen Kunstausstellung in Sofia einen Ausflug nach Serbien und Bulgarien unternommen und von dort einen Abstecher nach Konstantinopel gemacht. Diesen Ausflug machte nun Herr Bustošlemšek zum Gegenstande eines öffentlichen Vortrages, den er an drei Abenden zu absolvieren beabsichtigt. Gestern abend schilderte er seine Reiseeindrücke in Serbien. In fesselnder Weise ließ der Vortragende die Vorgänge im Belgrader Konak und das tragische Ende der Dynastie Obrenović an unserem geistigen Auge vorüberziehen und schilderte sodann, durch zahlreiche skoptische Darstellungen unterstützt, die aufstrebende Hauptstadt Serbiens sowie die kulturellen und politischen Bestrebungen des serbischen Volkes. Zum Vortrage hatte sich ein zahlreiches Publikum eingefunden. In einem weiteren Vortrage, der am 23. d. stattfindet, wird Herr Bustošlemšek über Bulgarien und im letzten Vortrage am 30. Jänner über Konstantinopel sprechen.

— (Postamt Barz.) Die Postablage in Barz wird demnächst in ein Postamt umgewandelt werden.

— (Weinmarkt.) Der Weinbauverein in Friedau veranstaltet Donnerstag, den 31. Jänner l. J., den ersten Weinmarkt im Saale des Herrn A. Šforčić. Angeboten werden viele tausend Hektoliter des weltberühmten Luttenberger Weines vorjähriger wie auch älterer Jahrgänge. Anfang um 11 Uhr vormittags.

— (Felssturz.) Am 12. d. M. stürzte auf den von der Ortschaft Renke zur Eisenbahnstation Sagor führenden Weg ein großer Felsen nieder, wodurch der Verkehr auf diesem Wege vollständig unpassierbar wurde. Da sich an der betreffenden Stelle

mehrere zerklüftete Risse bildeten, wurde bis zur Beseitigung des Hindernisses, bzw. Abwendung eines allfälligen nochmaligen Absturzes der Felsen, der genannte Weg gesperrt. — ik.

— (Ein rabiater Ehegatte.) Am 7. d. erging sich der Holzarbeiter Josef Dobravec in Koprivnik, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, in Drohungen, daß er seine Ehegattin, die Kleinfuhrbesitzerin ist, erstechen werde. Die Gattin flüchtete sich sofort mit ihren vier Kindern aus dem Hause. Er nahm dann aus einem Korb Stroh und zündete es an; später brachte er vor das Haus ein Bündel Stroh und steckte es ebenfalls in Brand mit dem Bemerkens, daß er das ganze Haus niederbrennen wolle. Das Feuer wurde, nachdem er sich entfernt hatte, von den Nachbarn gelöscht. Tags darauf kam er zur Besitzerin Franziska Dijak, wo sich seine Gattin mit vier Kindern versteckt hielt, nahm den zweijährigen Sohn mit sich, mißhandelte ihn unterwegs und sperrte ihn schließlich ins Haus ein, ohne ihm ein Essen zu geben. Dann steckte er den Schlüssel zu sich und ging nach Zereka. Die hievon verständigte Gendarmeriepatrouille forschte ihn in Zereka aus und lieferte ihn dem Bezirksgerichte in Radmannsdorf ein. Während der Esfortierung bemerkte Dobravec, er werde, sobald er zurückkomme, seine Gattin schon Mores lernen. — 1.

— (Der Lohn des Friedensstifters.) Am 6. d. M. gerieten die Besitzersöhne Johann Belhan und Thomas Črnigoj aus Otlica im Gasthause des Anton Vidmar in Log, Gerichtsbezirk Wippach, in einen Streit, der bald in Tätlichkeiten überging. Endlich schaffte der Gastwirt Ruhe, worauf die Burischen das Gasthaus verließen. Auf der Straße entstand neuerdings ein Streit, worauf der Gastwirt hinzukam und vermittelnd eingriff. Da sprang Belhan auf ihn los und bearbeitete ihn mit seinem Messer, so daß Vidmar, von seiner Gattin ins Gastzimmer zurückgebracht, an Verblutung starb. Belhan, der sich nach der Tat flüchtete, wurde von seinem Vater am 8. d. M. abgeholt; er stellte sich selbst dem Bezirksgerichte Wippach. — 1.

— (Tödlicher Sturz.) Am 13. d. M. abends kam die Ehegattin des Johann Gustinčič ihren Mann ins Gasthaus des Franz Bobk in Ostrožnabrdo holen. Gustinčič leistete ihrer Aufforderung Folge. Etwas angetrunken, stolperte er beim Verlassen des im ersten Stockwerke gelegenen Gastlokales über die Treppe, fiel über elf Stufen ins Geschäftslokal des Wirtes und blieb bewusstlos liegen. Nach Hause übertragen, starb er tags darauf. Er hatte sich das Genick gebrochen. — 1.

— (Waldbrand.) Am 14. d. M. gegen 4 Uhr nachmittags brach auf dem Schatzberge nächst Mlynski-Feistritz auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ein Waldbrand aus, der den Föhrenwald auf einer Fläche von zwei Hektar vernichtete. Der Schaden beläuft sich auf etwa 2000 K. Der Brand wurde durch die Bewohner der Ortschaften Mlynski-Feistritz und Dornegg gelöscht. — e.

— (Theater in Gottschee.) Herr Theaterdirektor Leopold Zujon, der seit 13. Oktober v. J. in Gottschee Vorstellungen gibt, erfreut sich samt seiner Gesellschaft dauernder Beliebtheit. Es finden sich Mitglieder darunter, wie die Herren Panoph, Frank, Böttger, die Damen Huber, Zujon, Panoph, die großen Bühnen zur Zierde gereichen würden, tatsächlich auch schon an solchen engagiert waren und sich bemühen, allen Anforderungen zu entsprechen. Herr Direktor Zujon, selbst ein gewiegter, trefflicher Schauspieler, versteht es, immer anziehende, meist neue Stücke, ungeachtet der bedeutenden Aufführungskosten, zu wählen und erwirbt sich dadurch den Dank des Publikums. So wurde unlängst Wittenbauers „Privatdozent“ durchaus würdig gegeben und übte große Wirkung, namentlich im dritten Akt, wo Gottscheer Studenten als Mitglieder des Professorenkollegiums das Ensemble vervollständigten. Am 15. d. M. gab das geschätzte, außerordentlich verwendbare Fräulein Betty Huber zum Benefize „Die Waise aus Lomodo“ und wurde durch stürmischen Beifall und Überreichung eines Bufetts mit wertvollem Inhalt ausgezeichnet. Herr Zujon hat noch eine stattliche Reihe von Novitäten auf dem Repertoire, die auch weiter für manchen Abend volle Häuser verbürgen.

— (Handwerkerkränzchen in Gottschee.) Der Handwerkerverein in Gottschee veranstaltete Sonntag den 13. d. M. im Saale des Gasthofes „Zur Stadt Trieste“ ein Tanzkränzchen, das, mit viel Geschmack und Geschick durchgeführt, allgemeine Anerkennung fand. Zahlreiche Gäste aus allen Kreisen der Bevölkerung hatten sich eingefunden und unterhielten sich in der ungezwungensten Weise. Es herrschte allenthalben ein gemüthlicher Ton, der ein schönes Zeugnis für die Beliebtheit des Handwerkerstandes

ablegte. Die Tanzmusik besorgte diesmal Herr Stadtkapellmeister Wlassak mit größtenteils heimischen Kräften, die er in kurzer Zeit auf eine recht anerkanntswürdige Höhe der Ausbildung gebracht hat. Das Kränzchen machte einen durchaus wohlthuenden Eindruck und währte bis in die Morgenstunden.

* (Fünfundzwanzig militärische Leintücher) fielen diesertage von einem Wagen auf der Petersstraße herab und wurden durch einen Unbekannten weggetragen.

(Auf dem städtischen Eislaufplatz) unter Tivoli wird heute nachmittag von 3 bis 5 Uhr die Laibacher Vereinskappelle spielen.

(Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 30. Dezember bis einschließlich 6. Jänner 74 Ochsen, 6 Kühe, 5 Stiere und zwei Pferde, weiters 287 Schweine, 134 Kälber, 8 Hammel und Böcke sowie 9 Kitz geschlachtet. Überdies wurden in geschlachtetem Zustande 19 Schweine, 47 Kälber, 1 Hammel und 12 Kitz nebst 719 Kilogramm Fleisch eingeführt.

Theater, Kunst und Literatur.

** (Deutsche Bühne.) Zum Vorteile des verdienstvollen Spielers und trefflichen Schauspielers Herrn Franz Weißmüller wurde gestern Oskar Wildes interessante und amüsante Komödie „Ein idealer Gatte“ als Novität vorgeführt. Herr Weißmüller ward aller Ehreungen teilhaftig, die das dankbare Publikum beliebten Mitgliedern zukommen läßt. Es gab rauschenden Beifall, viele Hervorrufe, Blumenpenden, Kränze und Ehrengaben. Über die Komödie und ihre Wiedergabe folgt ein näherer Bericht. — Das Theater war sehr gut besucht. J.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Reichsrat.

Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 16. Jänner. Das Haus verhandelte heute im dringlichen Wege die Gesetzesvorlage, betreffend den unlauteren Wettbewerb. Berichterstatter Abgeordneter Dr. Weißkirchner empfiehlt wärmstens die Annahme der Vorlage und eine Resolution, welche die Beiziehung von Laienrichtern bei gerichtlichen Strafentscheidungen bezweckt. Abg. Ellenbogen stellt einige Abänderungsanträge zugunsten der Handlungsgehilfen. Das Gesetz wird sodann mit den vorliegenden Abänderungsanträgen in allen drei Lesungen zum Beschlusse erhoben und die Sitzung geschlossen. — Nächste Sitzung morgen 11 Uhr vormittags.

Lemberg, 16. Jänner. Wie hiesigen Blättern aus Boryslaw telegraphiert wird, ist dort heute morgen ein Schacht des Grubenunternehmers Lasz niedergebrannt, wobei die Bohrmeister und zwei Gehilfen in den Flammen ums Leben gekommen sind.

Gnesen, 16. Jänner. Heute hat im hiesigen erzbischöflichen Palais die Vorschlagswahl zur Besetzung des erzbischöflichen Stuhles Bosen-Gnesen stattgefunden, an der sich zwanzig Domherren beteiligten. Wie verlautet, werden der Regierung sechs Kandidaten vorgeschlagen werden, und zwar an erster Stelle der Weihbischof Dr. Sikowski (Bosen), an zweiter Stelle Domherr Blosske (Gnesen) und an dritter Stelle Domherr Jeczintz (Bosen).

London, 16. Jänner. Das Kolonialamt hat vom Gouverneur von Jamaika nachstehendes Telegramm erhalten: Ein heftiges Erdbeben hat unter den Gebäuden der Stadt gestern schweren Schaden angerichtet. Eine durch das Erdbeben verursachte Feuerbrunst ist noch nicht bezwungen. Sie beschränkt sich auf ungefähr ein Sechstel der Stadt, darunter die Hafenanlagen und die Speicher. Das Feldlazarett ist zerstört. Im allgemeinen Krankenhaus, das stark überfüllt ist, haben gegen dreihundert Verletzte Aufnahme gefunden. Die Gewalt des Brandes ist jetzt im Abnehmen. Das Myrtlebank-Hotel wurde zerstört, ebenso die Telegraphenleitung der Stadt. Es treten noch leichte Erdstöße auf.

London, 15. Jänner. Das Kolonialamt beziffert die Zahl der bei dem Erdbeben in Kingston getöteten Personen nunmehr auf 30, die der Verletzten auf 300.

London, 16. Jänner. Die Admiralität hat den Befehl gegeben, daß die beiden Kreuzer „Brillant“ und „Indefatigable“, die sich in den amerikanischen Gewässern befinden, nach Jamaika gehen sollen, um sich an den dortigen Rettungsarbeiten zu beteiligen.

Lottoziehung am 16. Jänner 1907.

Brünn: 60 87 88 21 56

Landestheater in Laibach.

68. Vorstellung. Ungerader Tag.

Donnerstag, den 17. Jänner 1907

Hoffmanns Erzählungen.

Phantastische Oper in drei Akten, einem Prolog und einem Epilog von Jules Barbier. Musik von J. Offenbach. Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Richtungsänderung binnen 24 St. in Millimeter
16	2 U. N. 9 U. M.	744.9 744.0	1.7 -2.9	SW. schwach windstill	teilw. bew. heiter	
17	7 U. F.	747.3	-7.0	SW. schwach	teilw. bew.	0 0

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur -2.7°, Normale -2.5°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funke.

Was ist widersinniger

und mehr zu verurteilen, als sich kränklich zu fühlen, ohne etwas dagegen zu tun, wenn selbst die geringste Arbeit mühevoll erscheint und man beginnt, allen Lebensmut zu verlieren. Hier ist Scotts Emulsion von mediz.-Lebertran und Kalk- und Natronphosphiten eines der besten und sichersten Mittel, das Körper- und Nervensystem zu kräftigen und neu zu beleben. Scotts Emulsion enthält nur die besten Qualitäten der Bestandteile, ist ein unübertreffliches technisches Nährmittel und bringt rasch neuen Mut und neue Lebenskraft. (4206) 4-3



Der Fischer mit dem großen Dorsch ist das Garantiezeichen für das echte Scottsche Verfahren.

Bei Bezugnahme auf diese Zeitung und gegen Einsendung von 75 Hellern in Briefmarken werden Probeflaschen franko versandt von

Franz Steinschneider, Apotheker. Wien, IV., Margarethenstraße 31/34.

Preis der Original-Flasche 2 K 50 h in allen Apotheken käuflich.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über „Die Gartenlaube“ bei, worauf wir unsere P. T. Leser besonders aufmerksam machen. (201)

Heute Donnerstag findet im Kasino-Glassalon in Laibach ein Kränzchen der Laibacher Kellner und Marköre

statt, zu welchem P. T. Freunde und Bekannte höflichst eingeladen werden.

Anfang um halb 9 Uhr abends. Eintrittsgebühr 1 K 20 h.

Musik besorgt die Vereinskappelle.

Da der Kostenüberschuss der Gehilfen-Krankenkasse gewidmet wird, werden Überzahlungen dankend angenommen.

(139) 3-3 Das Komitee.

Eintrittskarten sind in sämtlichen Hotels, Cafés und Restaurants erhältlich.

NB. Allen jenen, denen keine Einladung zugeht, möge obiges als solche gelten.

Wegen sofortiger Abreise ist eine schöne

WOHNUNG (206)

bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer, Küche, Speisekammer und Dienstbotenzimmer, Römerstraße Nr. 9, I. St., sofort zu vermieten.

Sehr schöne Möbel

für drei Zimmer samt Zubehör, nur kurze Zeit benützt, sind wegen Abreise sofort zu verkaufen. Anzufragen Römerstraße Nr. 9, I. Stock. (204)

Kauft Schweizer Seide!

Verlangen Sie Muster unserer Neuheiten in schwarz, weiß oder farbig von K 1.15 bis 18.— per Meter. Spezialität: Seidenstoffe für Gesellschafts-, Braut-, Ball- und Strassen-Toiletten und für Blusen, Futter etc.

Wir verkaufen nur garantiert solide Seidenstoffe direkt an Private porto- und zollfrei in die Wohnung.

Schweizer & Co., Luzern O 17

(Schweiz) (470) 10

Seidenstoff-Export — Königl. Hofliefer.

Ein Volksmittel. Als solches darf der als schmerzstillende, Muskel und Nerven kräftigende Einreibung bestbekannte «Mollis Franzbranntwein und Salz» gelten, der bei Gliederreizen und den anderen Folgen von Erkältungen allgemeinste und erfolgreichste Anwendung findet. Preis einer Flasche K 1.90. Täglicher Versand gegen Postnachnahme durch Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9. In den Depots der Provinz verlange man ausdrücklich Mollis Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (2454) 5-3



Unsere liebe, gute Mutter, Frau

Amalie Elsner geb. Schwarz

k. k. Tabak- und Stempelverschleiß-Verwalters Witwe

ist heute 6 1/2 Uhr abends, nach Empfang der heil. Begehrung, selig im Herrn verschieden.

Die Leiche wird Donnerstag den 17. Jänner um 3 1/2 Uhr nachmittags im Sterbehause in der Komenskygasse Nr. 16 eingesegnet und sodann zur Beisetzung auf den Friedhof zum Heil. Kreuz überführt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Peter gelesen werden. 2-2

Laibach, am 15. Jänner 1907.

Adolf Elsner, k. k. Landesgerichtsrat. — Josef Elsner, Handelsmann. — Ignaz Elsner, Adjunkt der k. k. Tabakregie. — Paula Elsner, k. k. Postoffiziantin.

Es wird gebeten, von Kränzspenden abzusehen.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Leichenbestattungsanstalt des Fr. Doberlet.



Die Direktion des Kaufmännischen Kranken- und Unterstützungsbereiches in Laibach gibt hiemit Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, das Vereinsmitglied Herrn

Adolf Pollack

Privatier

heute um 3 Uhr nachmittags nach schwerem Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, im 76. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzurufen.

Das Leichenbegängnis findet Donnerstag den 17. d. M. um 1/2 3 Uhr nachmittags vom Trauerhause Judengasse Nr. 5 aus nach dem Friedhofe zum Heil. Kreuz statt.

Der teure Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, am 15. Jänner 1907.

Dankfagung.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme anlässlich des schweren Verlustes des innigstgeliebten Gatten, bezw. Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Onkels, des Herrn

Artur Gedlak

sowie für die schönen Kränzspenden und das ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte sprechen auf diesem Wege den tiefempfundenen Dank aus

die trauernden Hinterbliebenen.

Laibach, am 16. Jänner 1907. (206)

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 16. Jänner 1907.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Akt und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Categories include Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld d. i. Reichsrate, Eisenbahn-Staatsschuld, Pfandbriefe, Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Aktien, and Banken.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselgeschäft, featuring services like Privat-Depôts (Safe-Deposits) and exchange rates.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 14.

Donnerstag den 17. Jänner 1907.

(186) 3. 26.006 ex 1906.

Rundmachung.

Nachdem die zehnjährige Funktionsperiode des Fischereirevierausschusses für Krain abgelaufen ist, findet die Landesregierung im Grunde des § 25 des Fischereigesetzes vom 18. August 1888, L. G. Bl. Nr. 16 ex 1890, die Neuwahl des Fischereirevierausschusses hiemit anzuordnen.

In demselben haben die Reviertagspflichtigen zehn Ausschussmänner und zehn Ersatzmänner in der Art zu wählen, daß die nachfolgend in die erste Wählergruppe eingereihten Wähler fünf Ausschus- und fünf Ersatzmänner, die in die zweite Wählergruppe eingereihten Wähler drei Ausschus- und drei Ersatzmänner, endlich die in die dritte Wählergruppe eingereihten Wähler zwei Ausschus- und zwei Ersatzmänner zu wählen haben.

Für jedes Eigen-, bezw. Pachtrevier gebührt eine Stimme und hat daher jeder Reviertagspflichtige so viele Stimmen als er Eigen-, bezw. Pachtreviere besitzt.

Die Stimmzettel für diese Wahlen werden den Wählern durch die politischen Bezirksbehörden zukommen. Dieselben sind entsprechend ausgefüllt und gefertigt bis zum 31. Jänner 1907 unmittelbar der Landesregierung einzusenden. Das Stwert ist von außen mit der Bezeichnung „Stimmzettel für die Wahl des Fischereirevierausschusses“ zu versehen.

Das Skrutinium, zu welchem die Wähler hiemit eingeladen werden, wird am 31. Jänner 1907 um 10 Uhr vormittags im Bibliotheksaal der Landesregierung (II. Stock) stattfinden.

K. K. Landesregierung für Krain. Laibach, am 11. Jänner 1907.

Für den k. k. Landespräsidenten: Chorinshy m. p.

Wählerliste

für die Wahlen in den Fischereirevierauschuss.

I. Wählergruppe.

- 1.) Eisen- und Stahlwerke Göppinger & Co. in Weissenfels (Eigenreviere Weissenfels und Kronau).
2.) Portlandzementfabriks-Aktiengesellschaft Lengensfeld (Eigenrevier Lengensfeld).

3.) Alois Schrey in Aibling (Eigenrevier Aibling).

4.) Krainische Industrie-Gesellschaft in Zauerburg (Eigenreviere Zauerburg und Rothwein).

5.) Philipp und Dr. Julius Muhr in Weldeß (Eigenrevier Wocheiner Sabe).

6.) Krainischer Religionsfonds in Radmannsdorf (Eigenrevier Althammer-Mitterdorf).

7.) Joh. Douglas, Friedrich, Vinzenz, Franz und Alexander Grafen Thurn in Radmannsdorf (Eigenreviere Radmannsdorf und Leibnitz).

8.) Baumwollspinnerei und Weberei Glanzmann und Gahner in Neumarkt (Eigenrevier Neumarkt).

9.) Dr. Karl Freiherr v. Born in Neumarkt (Eigenrevier Katharina-Unterthal).

10.) Stadtgemeinde Krainburg (Eigenreviere Krainburg-Saberevier und Krainburg-Sankerrevier).

11.) Dr. Maximilian Eder von Wurzbach in Laibach (Eigenreviere Kanter und Höflein).

12.) Heinrich Freiherr von Lazzarini in Flödnig (Eigenreviere Flödnig, Tazen und Samling).

13.) Dr. Ivan Tavcar in Laibach und J. Cadez in Pölland (Eigenreviere Pölland).

14.) Maria Adatschitsch-Globočnik, verheiratet Novak in Eisneru (Eigenreviere Eisneru und Praprotno).

15.) Otto Freiherr von Apfaltern in Kreuz (Eigenreviere Depelsdorf, Stranje, Stein und Lukovitz-Kragen).

16.) Flora Rudesch, Maria Mühleisen, Alfred und Franz Rudesch in Laibach (Eigenrevier Hoflad).

17.) Lukas Pirnat in Tuffstein (Eigenrevier Tuffstein).

18.) Johann Lobse und Maria Gerčar in Domschale (Eigenrevier Rača).

19.) Dr. Max Eder von Wurzbach in Laibach und Lukas Pirnat in Tuffstein (Eigenreviere Vertiščica).

20.) Fr. Gallé in Freudenthal (Eigenrevier Oberlaibach).

21.) Dr. Viktor Abazhiz in Rudolfswert (Eigenreviere Seedorf und Pachtrevier Rafitna).

22.) Vistum Laibach (Eigenrevier Podpeč-Ripa).

23.) D. N. O. Kommende Laibach (Eigenreviere Lipe-Jsca, Stadt Laibach, Laibach-Josefthal und Staraboda).

24.) Leo Graf Auersperg in Auersperg (Eigenreviere Jsla, Zelimlje und Jsca).

25.) Louise Urbančić in Willichgraz (Eigenreviere Willichgraz und Božna).

26.) Josefina Gräfin Bentheim, Marie und Alma Baumgartner in Kaltenbrunn (Eigenreviere Kefa und Sotro).

27.) Fr. Regoršček in Laibach (Eigenreviere Bešnica und Pachtrevier Krefniš).

28.) Alfons Freiherr von Wurzbach in Laibach (Eigenrevier Schwarzenbach).

29.) Richard Freiherr von Apfaltern in Grünhof (Eigenreviere Kefa von St. Martin bei Littai).

30.) Fr. Celestina in Galleneß (Eigenrevier Medija).

31.) Ignaz Gufell in Bischoflad (Pachtrevier Bischoflad).

32.) Andreas Amet in Zirkflad (Pachtrevier Zirkflad).

33.) Lukas Smid in Gehsteig bei Krainburg (Pachtrevier Zalag-Kapljavas).

34.) Johann Gregorc in Mannsburg (Pachtrevier Mannsburg).

35.) Matthäus Janežič in Domschale (Pachtreviere Zauchen und Nisch).

36.) Franz Kobse in Laibach (Pachtrevier Moräutisch).

37.) Johann Zupančić in Lanise 30 (Pachtrevier Skofelja).

38.) Alois Grlic in Laibach, Krafauer-gasse 29 (Pachtrevier Strobelhof).

39.) Johann Cepon in Horjul (Pachtrevier Horjul).

40.) Janko Traun in Gleiniš 3 (Pachtrevier Gradachza).

41.) Franz Plebnit in Bečce 18 (Pachtrevier Zalag).

42.) Alois Koprivec in Großlupp 28 (Pachtrevier Großlupp).

43.) Johann Hribar in Pöndorf 13 (Pachtreviere Ponobabas).

44.) Johann Seme in Unterschleiniš 32 (Pachtreviere Stransa Vas-Mačna).

45.) Adolf Wid, k. u. l. Major in Klagenfurt (Pachtrevier Littai).

46.) Viktor Eder von Wurzbach in Grazdorf (Pachtreviere Jablansef).

47.) Emil Stramlitsch, k. u. l. Major in Tuman, (Pachtreviere Dr. Ivan Tavcar in Laibach), (Pachtreviere Sagor).

II. Wählergruppe.

1.) Mathilde u. Rosa Gräfinnen Pace in Thurn-Gallenstein (Eigenrevier Thurn-Gallenstein).

2.) Karl Fürst Auersperg in Gottschee (Eigenreviere Obergurf, Seisenberg, Kinödt und Königstein).

3.) Zisterzienser Stift Sittich in Sittich (Eigenreviere Sittich und Muljava).

4.) Valentin Krjipper in Raitschach (Eigenrevier Sapota).

5.) Anton Ravšar in Praprece bei Rassenfuß (Eigenrevier Pijabce).

6.) Dr. Ivan Sustercic in Laibach (Eigenrevier Untersavenstein).

7.) Religionsfondsherrschaft Landstrah (Eigenrevier Studena-Landstrah).

8.) Josef Bergmann in Rudolfswert (Eigenreviere Poganiš des Dr. Konrad Bertšche).

9.) M. Jencic in Weichselburg (Pachtrevier Weichselburg).

10.) Viktor Eder v. Wurzbach in Grazdorf (Pachtreviere Temeniš).

11.) Ferdinand Dolar in Winkel bei St. Ruprecht (Pachtreviere Rassenfuß und Vistrica bei St. Ruprecht).

12.) Josef Medven in Landstrah (Pachtreviere Catrec und Landstrah).

13.) Johann Seme in Oberschleiniš bei Großlupp (Pachtreviere Slattenberg).

14.) Alois Udovc in Zalag (Pachtreviere Radulja).

15.) Anton Raman in Dobruškavas (Pachtreviere St. Kanžian).

16.) Herrschaft Thurn am Hart (Pachtreviere Cirkle).

17.) Johann Bulc in Neudegg (Pachtreviere Neudegg).

18.) Georg Hugo Rindler in Breitenau (Pachtreviere Zalag).

19.) Karl Germ in Weinhof (Pachtreviere Rudolfswert).

20.) Modriga Gräfin Margheri in Wördl (Pachtreviere Wördl).

21.) Alois Paulin und Genossen in Treffen (Pachtreviere Treffen).

22.) Max Rablin in Tschernembl (Pachtreviere Dragatusch und Tschernembl).

23.) Julius Wabele in Gradac (Pachtreviere Gradac).

24.) Leopold Gangl in Wöttling (Pachtreviere Wöttling).

III. Wählergruppe.

1.) Johann Bapt. Koslers Erben in Ortenegg (Eigenreviere Karlovic).